

MIT DEM SCHREIBEN WILL ICH ETWAS BEWIRKEN

Alice Grünfelder schrieb mit dem Roman «Die Wüstengängerin» eine Geschichte von Mut und Unterdrückung. Für zwei Frauen wird China zum Spiegel ihres eigenen Lebens

Alice Grünfelder, 54, lebt in Zürich und hat ihren ersten Roman herausgegeben: «Die Wüstengängerin», Edition 8, 2018; www.literatur-gruelfelder.com

Ein Jahrzehnt lang schrieb Alice Grünfelder an ihrem Roman «Die Wüstengängerin». Anfangs hielt sie vor allem Bilder fest, lange Eisenbahnfahrten, Begegnungen, einen politischen Schauprozess, den sie erlebt hatte. Doch dann wurden bei einem Konflikt 2009 über 200 Uiguren umgebracht und Tausende in die Flucht getrieben. «Ich wurde Zeugin von Zeitgeschichte, denn als Autorin ist man ja immer auch Sammlerin und Jägerin.»

Im Mittelpunkt ihres Buches stehen die beiden Frauen Roxana und Linda, deren Schicksal sich in Xinjiang im Abstand von 20 Jahren kreuzt. Beide reisen sie ins Land der Uiguren, deren muslimische Kultur unterdrückt wird. Das führte immer wieder zu Konflikten mit der chinesischen Einheitsdoktrin. China baut in dieser Region eine neue Seidenstrasse, die bis nach Duisburg führen soll. Für dieses gigantische Projekt verlangt es von der Bevölkerung bedingungslose Unterordnung. An die 120 000 Uiguren wurden in Umerziehungslager

gesteckt, viele flohen in die Nachbarländer. Islamistische Gruppen begannen, den Konflikt für sich zu nutzen, und rekrutierten in Xinjiang Kämpfer. Dieser Brandherd in Asien macht hier im Westen kaum Schlagzeilen.

Alice Grünfelders Roman zeigt, wie das Private immer stärker politisiert wird und wie Unterdrückung Menschen verändert. Die Studentin Roxana findet nicht mehr zurück in ihren Alltag und die Entwicklungshelferin Linda wird gezwungen, das Hilfsprojekt abzubrechen. Die Nähe zum Geschehen, der genaue Blick auf die Menschen, die karge Wüstenlandschaft und die Doppeldeutigkeit aller öffentlichen Handlungen ziehen den Leser in Bann. «Das Dokumentarische im Literarischen ist mir wichtig, das Buch soll Fragen auslösen und Erkenntnisse bringen», betont Alice Grünfelder. «Ich möchte mit meinem Schreiben etwas bewirken.» Ihr Buch vereint Zeitgeschichte, Liebesroman, Krimi zugleich.

Dieses Buch ist ihr erster Roman, doch Asien und Bücher prägten ihr gesamtes bisheriges Berufsleben. Sie gab mehrere Anthologien über asiatische Länder heraus, von Tibet über Sri Lanka bis Burma, und arbeitete als Lektorin beim Unionsverlag. «Ich kenne den Buchbetrieb, doch mit dem Roman bin ich von der Vermittlerin zur Protagonistin geworden», sagt sie nach der Lesung an den Literaturtagen in Solothurn. Am Signiertisch werden ihr viele Fragen gestellt und Leser erzählen von eigenen Erfahrungen. Die Antworten der Autorin zeugen davon, wie wichtig ihr der Einsatz für die Schwächeren ist. In den letzten Jahren hat Alice Grünfelder begonnen, sich beruflich neu zu orientieren. Heute unterrichtet sie an einer Berufsschule. «Ich wollte etwas machen, bei dem man den Sinn sehen und fühlen kann», erklärt sie den Wechsel. «Mich interessiert vieles.» Eine Konstante in ihrem Leben jedoch war das Reisen. Auch deshalb studierte sie Sinologie, zwei Jahre davon in China. «Ich würde am liebsten wieder dort leben, wenn ich eine sinnvolle Arbeit fände. China war mein Schlüssel zu Asien, ich liebe das Land und die Leute.»

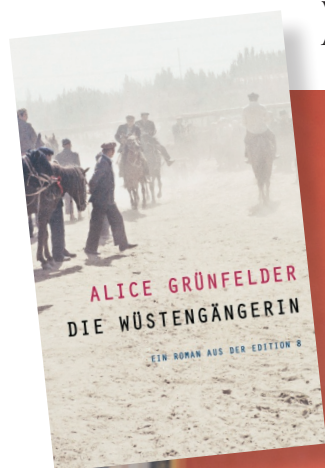


Foto: Mine Dal | Text: Rita Torcasso